

Glücksspiel – Das nicht immer ungefährliche Spiel ums Geld

Andreas Czerny

Glücksspiel ist für viele Menschen ein reines Freizeitvergnügen: Selten gehen sie am Abend in feiner Garderobe ins Casino, öfter spielen sie einmal in der Woche Lotto und gelegentlich kaufen sie sich ein Lotterielos. Meistens mit der Hoffnung auf den großen Gewinn. Das große Glück bleibt dabei zwar so gut wie immer aus, großer Schaden bei der Mehrheit der Glücksspieler allerdings auch. Das Spiel ums Glück ist also eigentlich eine alltägliche und, für viele, unproblematische Sache. Die Mehrheit der Menschen will auch auf keinen Fall die Hoffnung einmal im Leben „das große Los zu ziehen“ und sich damit endlich alle vermeintlich wichtigen Wünsche erfüllen zu können, aufgeben. Ein solcher Wunsch nach einem großen Gewinn ist grundsätzlich gesellschaftlich anerkannt. Doch dieser Freizeitspaß führt leider bei einigen Glücksspielern zu einer oft dramatischen Abhängigkeits-erkrankung. Hinzu kommt: Auch wenn der Glücksspieler nur wenig Gewinn zu verzeichnen hat, das Geschäft mit dem Glücksspiel ist für die Betreiber enorm lukrativ. Eine Kollision von Interessen ist vorprogrammiert, will man einerseits Glücksspiel ermöglichen und andererseits die daraus resultierenden negativen Konsequenzen im Zaum halten. Der folgende Artikel erklärt Grundsätzliches zu einem komplexen Thema.

Was ist eigentlich ein Glücksspiel?

Glücksspiele sind Spiele, bei denen Gewinn und Verlust ausschließlich oder vorwiegend vom Zufall abhängen und nicht vom Geschick oder den Entscheidungen der Spieler. Noch einfacher: Bei Glücksspiel geht es immer um Geld. Spiele ohne Geld sind meist ungefährlich und sogar wichtig: Wir spielen um zu lernen, um Freude zu empfinden, uns aufs Leben vorzubereiten, um mit anderen in Kontakt zu treten usw. Es gibt eine schier unerschöpfliche und unübersichtliche Vielfalt dieser unproblematischen Spiele. Die bekanntesten Glücksspiele lassen sich hingegen klar benennen:

- ▶ Lotterien
- ▶ Spielbanken
- ▶ Glücksspielautomaten in Spielhallen, Gaststätten u. ä.
- ▶ Poker, Black Jack im Internet
- ▶ Sportwetten
- ▶ Pferdewette

Wer bei Poker und bei Sportwetten gewinnt, hängt doch nicht nur vom Glück ab?

Doch. Nach der deutschen Rechtsprechung sind Sportwetten und Poker Glücksspiele. Diese Einstufungen sind schwierig und umstritten. Experten sehen es als erwiesen an, dass bei diesen Spielen auf Dauer im Durchschnitt der Zufall überwiegt. Viele Pokerfreunde und auch andere Staaten sehen diese Spielformen aber als sogenannte „Geschicklichkeitsspiele“, bei denen eigene Kompetenz und Fähigkeiten maßgeblich den Spielausgang entscheiden. Fakt ist: Eine dauerhaft erfolgreiche Profikarriere als Pokerspieler oder Sportwetter ist auch nach Überzeugung vieler Insider eher so wahrscheinlich wie ein Sechser im Lotto. Gerade bei Poker lässt sich beobachten: Sobald alle auf einem ähnlichen Kenntnisstand sind, ist der Spielausgang vorwiegend zufallsabhängig.

Was ist denn mit diesen TV-Gewinnspielen? Glücksspiel oder nicht?

Bis zu 50 Cent Telefongebühren gelten derartige Spiele als Gewinnspiele und nicht als Glücksspiele. Kosten bzw. Einsatz in dieser Höhe werden von den Gerichten als geringfügig betrachtet und damit nicht dem Glücksspiel zugeordnet.

Wer darf ein Glücksspiel betreiben?

Grundsätzlich sind Glücksspiele verboten und dürfen nicht frei angeboten werden. Der Staat behält sich ein Monopol auf das Glücksspiel vor. Dieses Monopol beinhaltet aber auch die gesetzliche Verpflichtung des Staates, Spielerschutz, Jugendschutz, Suchtprävention und Schutz vor Kriminalität zu gewährleisten. Lotto, die Spielbanken und die Sportwette ODDSET sind deshalb in Bayern in staatlicher Hand. Jeder kennt mittlerweile die Werbung mit dem Nachsatz „Lotto kann süchtig machen“. Deshalb gibt es Altersbeschränkungen zum Schutz der Jugend:

**Kein Verkauf und keine Teilnahme an Glücksspielen unter 18 Jahren. (GlüStV § 4)
Zutritt zu bayerischen Spielbanken erst ab dem 21. Lebensjahr.**

Ein trauriger Sonderfall sind die Geldspielautomaten in Spielhallen. Sie fallen aus nicht nachvollziehbaren, historischen Gründen gar nicht unter das Glücksspielrecht und gelten, zumindest juristisch, nicht als Glücksspiel. Sie werden als „Unterhaltungsautomaten mit Gewinnmöglichkeit“ unter das Gewerbeamt eingruppiert und profitieren von dessen freizügigeren Regelungen. Da ihnen mit dem gesetzlichen Regelwerk kaum beizukommen ist, gibt es auch so viele Spielhallen.

Absurderweise sind 3 von 4 hilfeschuchenden Glücksspielern in der ambulanten Suchthilfeversorgung abhängig von eben diesen Automaten. Die enorme Zunahme an Geldspielautomaten in den letzten Jahren hat aber zu viel Kritik geführt und es bleibt zu hoffen, dass sich an dieser Situation bald etwas ändert. Aber auch hier gilt zumindest bereits jetzt absoluter Jugendschutz:

Minderjährige haben keinen Zutritt in Spielhallen und dürfen nicht an Geldspielautomaten in Gaststätten spielen. (JuSchuG § 6)

Bei Zuwiderhandlungen kann man sich an das kommunale Ordnungsamt, aber auch an die Polizei und den kommunalen Jugendschutz wenden. Junge Menschen unter 18 Jahren sind wesentlich stärker gefährdet, eine dauerhafte Abhängigkeit zu entwickeln, also sollte man auf diese Regelung achten.

Wie ist das mit Glücksspiel im Internet, erlaubt oder nicht?

Ein Problemfall. Auch wenn wir beim Surfen durch das Internet ständig auf Onlinecasinos und Onlinepoker stoßen: In Deutschland ist jede Form von Glücksspiel im Internet verboten und illegal. Eine Glücksspielseite mit .de Endung wird man nicht mehr finden. Da diese Anbieter mit ihren Firmen und Servern aber in Staaten mit einer freizügigeren Glücksspielgesetzgebung (und niedrigen Steuersätzen) sitzen und das Netz nun mal global nutzbar ist, konnten die Ordnungsbehörden dieses Verbot bislang nur begrenzt auf deutschem Boden umsetzen. Solange dies so bleibt, ist das Verbot eigentlich wirkungslos.

Weder in der deutschen Politik noch innerhalb der Europäischen Union ist man sich einig, wie man damit in Zukunft umgehen soll. Eine grenzübergreifende Regulation innerhalb der EU wird diskutiert, bleibt aber bei 27 Mitgliedstaaten, mit zum Teil völlig unterschiedlichen gesetzlichen Voraussetzungen und auch Ansichten, vorerst ein Wunschtraum.

Vorsicht ist in jedem Fall bei der Nutzung von Onlineglücksspielen geboten: Auch wenn noch niemand dafür verurteilt worden ist, es ist an sich strafbar und etliche dieser Anbieter sind höchst unseriös. Es kommt immer wieder vor, dass ein Einsatz verschwindet und kein Gewinn ausgezahlt wird. Da man sich in einem eigentlich verbotenen Bereich bewegt, hat man in so einem Fall auch keine Chancen, sein Geld wiederzubekommen.

Laut Strafgesetzbuch steht unerlaubtes Glücksspiel unter Strafe (§ 284 bis 287 StGB). Der Betreiber der Internetseite macht sich strafbar und der Spieler, der es nutzt. Beiden droht prinzipiell eine Strafe nach § 285 StGB. Der § 285 StGB stellt bereits die Beteiligung an einem öffentlichen Glücksspiel unter Strafe (bis zu 5 Jahre Freiheitsstrafe oder Geldstrafe).

Glücksspiel im Internet – Vorsicht vor Betrügern!

Ganz große Vorsicht ist bei übermäßigen Gewinnversprechen und Anleitungen zum Überlisten eines Onlinecasinos mit sicherer Gewinnchance geboten. Gerade Jugendliche werden mit Versprechungen wie „Ein ganz sicherer Tipp, dein Taschengeld aufzubessern“ oder „Verdiene dir täglich 200 € Taschengeld dazu“ auf bestimmte Onlinecasinoseiten gelockt, mit einer kurzen, scheinbaren Gewinnserie geködert und schließlich gnadenlos ausgenommen.

Oft stehen Hunderte von Kommentaren unter solchen Videoanleitungen, wie z.B. „Danke, ich habe 760 € in drei Stunden gewonnen“ oder „Super, es funktioniert wirklich, ich habe mit 20 € Einsatz 1200 € gewonnen“. Das ist reiner Betrug, solche gefälschten Kommentare können leider von den Betrügern problemlos eingestellt werden. Die verzweifelten und erzürnten Kommentare von den unzähligen Betrogenen können von den Kriminellen einfach vor dem Erscheinen gelöscht werden. Dies gilt leider auch bei beliebten Plattformen, wie z.B. YouTube.

Wann wird Glücksspiel denn zum Problem?

Die internationalen Klassifikationssysteme für Erkrankungen DSM-IV (312.31) und ICD-10 (F 63.0) geben klare Kriterien vor: Ein andauerndes Spielverhalten welches mindestens fünf der folgenden Merkmale entspricht, deutet auf ein „pathologisches Glücksspiel“ hin.

- ▶ **Starke Eingenommenheit** vom Glücksspielen
- ▶ **Steigerung der Einsätze** zur Erreichung der gewünschten Erregung
- ▶ **Wiederholt erfolglose Versuche**, das Spielen einzuschränken oder zu beenden
- ▶ **Unruhe und Gereiztheit** beim Versuch, das Spielen einzuschränken
- ▶ **Spielen als Flucht** vor Problemen oder depressiver Stimmung
- ▶ **Rasche Wiederaufnahme des Spielens nach Geldverlust**
- ▶ **Lügen**, um das Ausmaß der Problematik zu vertuschen
- ▶ **Illegale Handlungen** zur Finanzierung des Spielens
- ▶ **Gefährdung oder Verlust wichtiger Beziehungen**, des Arbeitsplatzes oder von Zukunftschancen
- ▶ **Hoffnung auf Bereitstellung von Geld durch Dritte**

Als eine schwächere Ausprägung gilt das problematische Spielen. Für diese Form des Glücksspielens liegt keine einheitliche Definition vor. Gibt es kein Indiz oder nur wenige Hinweise auf die dargestellten Kriterien, liegt keine Glücksspielsucht vor und das Glücksspielverhalten des Betroffenen ist wahrscheinlich auch nicht gefährlich. Wichtig ist es für aktive Glücksspieler, diese Kriterien im Auge zu behalten und sich immer mal wieder kritisch zu hinterfragen.

Wie bei anderen Abhängigkeiten auch, ist der Übergang von ungefährlichem Glücksspiel zu problematischem und schließlich pathologischem Glücksspiel ein oft schleichender und leider zunächst unbewusster Prozess. Hier zur Erklärung ein Schema zum Verlauf einer Glücksspielsuchterkrankung:

Stadium	Charakteristika
Positives Anfangsstadium	<ul style="list-style-type: none"> • Gewinne können zur stärkeren Bindung an das Glücksspiel führen • Ausgleich von Verlusten • Eher risikoarmes Spielverhalten • Euphorische Gefühle durch den Reiz der Ungewissheit nach dem Einsatz • Glücksspielen ist auf die Freizeit beschränkt
Kritisches Gewöhnungsstadium	<ul style="list-style-type: none"> • Steigerung der Spielintensität • Wahl risikoreicher Spielvarianten • Steigerung der Einsätze, um gewünschte stimulierende Wirkung zu erzielen • Kompensation psychischer und/oder sozialer Konflikte • Verluste übersteigen Gewinne • „Aufholjagden“, um erlittene Verluste auszugleichen (Folge: Verschuldung) • Zunehmende Verleugnungs- und Bagatellisierungstendenzen bezüglich des problematischen Spielens • Überschätzung der eigenen Spielstrategien (beat the system) • Beginnende soziale Destabilisierung • Reduzierte Kontrolle über das Spielverhalten
Stadium der manifesten Spielsucht (keine in sich homogene Gruppe)	<ul style="list-style-type: none"> • Kontrollverlust • Abstinenzunfähigkeit • Exzessives Spielen bis zum völligen Geldverlust • Zunehmende Verschuldung führt zu vielfältigen, auch illegalen Methoden der Geldbeschaffung • Persönlichkeitsveränderungen (Selbstverachtung, Stimmungs labilität, leichte Reizbarkeit, Zunahme von Selbstrechtfertigungen illegaler Verhaltensweisen) • Sozialer Abstieg (familiäre Zerrüttung, Verschuldung, Straffälligkeit, Arbeitsplatzverlust)

vgl. Müller-Spahn, Margraf (2003)

Nichts desto trotz betreiben auch viele Menschen ungefährliches Glücksspiel. Zum Beispiel spielt ungefähr die Hälfte der deutschen Bevölkerung regelmäßig Lotto und die Rate der Abhängigen von dieser Glücksspielform ist sehr gering.

Gibt es einen Unterschied zwischen Glücksspielsucht und Computersucht?

Ja. Glücksspielsucht wird zwar derzeit noch diagnostisch unter die sogenannten Impulskontrollstörungen eingruppiert. Im allgemeinen Verständnis ist die Glücksspielsucht jedoch eine Abhängigkeitserkrankung. Auch viele Glücksspieler bezeichnen sich selbst als süchtig. Es wird wohl auch in der Überarbeitung des Diagnostikschemas (DSM V) im Jahr 2012 als Abhängigkeitserkrankung aufgeführt werden.

Beim pathologischen Internet- und PC-Gebrauch sind sich die Experten hingegen uneinig, wo sie diese Erkrankung einordnen sollen. Momentan plädieren etliche Wissenschaftler gegen eine übermäßige Ausweitung des Suchtbegriffs. Es ginge bei PC-Exzessen weniger um das Rauscherleben, das grundsätzlich Teil einer Suchterkrankung ist, sondern vielmehr um die Kompensation von Persönlichkeitsdefiziten (Immersionserleben).

Der pathologische Glücksspieler und der exzessive PC-Nutzer scheinen sich also in einigen Merkmalen zu unterscheiden und in einigen zu ähneln.

Unabhängig von fachlichen Spitzfindigkeiten: Beide Krankheiten sind wohl noch viel zu wenig erforscht, um sichere Aussagen treffen zu können. Beraten und behandelt werden Computersüchtige momentan in jedem Fall vorwiegend in Suchthilfeeinrichtungen, die sich auf die Beratung und Behandlung von pathologischen Glücksspielern spezialisiert haben.

Wie viel Geld wird mit Glücksspiel verdient?

2008 wurden in Deutschland durch alle Glücksspiele (ohne Soziallotterien, Telefon-Gewinnspiel, Sportwetten und Online-Glücksspiele von privaten und ausländischen Anbietern) 24,90 Milliarden Euro umgesetzt (Meyer, 2010). 2010 fließen schätzungsweise wieder 3,3 Milliarden Euro an Steuern, Abgaben und Gewinnausschüttungen aus dem Glücksspielmarkt in die Länderkassen (Quelle: www.welt.de, 17.11.2010).

Der Freistaat Bayern nimmt jährlich circa eine halbe Milliarde Euro durch Glücksspiel ein.

Wie viele Glücksspielsüchtige gibt es in Deutschland, bzw. Bayern?

Nimmt man die Extremwerte der existierenden drei relevanten hierzu durchgeführten Studien, gibt es zwischen 100.000 und 290.000 Glücksspielsüchtige in Deutschland sowie zwischen 149.000 und 340.000 Menschen deren Spiel zumindest problematisch ist. In Bayern sind es entsprechend zwischen 15.000 und 44.000 Abhängige sowie 23.500 und 50.000 Problemspieler.

Welche Hilfen gibt es für Menschen, deren Glücksspiel zum Problem geworden ist?

Durch die Vorgaben des Glücksspielstaatsvertrages von 2008 wurde die Suchthilfeversorgung für pathologische Glücksspieler deutlich ausgebaut. Außer Selbsthilfegruppen gibt es spezialisierte Fachkräfte in Suchtberatungsstellen, die einen beraten können. Auch spezielle ambulante, teilstationäre und stationäre Therapieprogramme für Glücksspielsüchtige sind vorhanden. Angehörige haben jetzt ebenfalls viele Möglichkeiten, sich helfen zu lassen. Nähere Informationen und Adressen unter: www.verspiel-nicht-dein-leben.de oder www.lsgbayern.de.

Quellen

BÜHRINGER, GERHARD; KRAUS, LUDWIG; SONNTAG, DILEK; PFEIFFER-GERSCHEL, TIM; STEINER, SUSANNE (2007). *Pathologisches Glücksspiel in Deutschland: Spiel- und Bevölkerungsrisiken*. *Sucht* 53 (5): 296-308. Download unter:

<http://www.lsgbayern.de/index.php?id=232>

BUTH, SVEN; STÖVER, HEINO (2008). *Glücksspielteilnahme und Glücksspielprobleme in Deutschland: Ergebnisse einer bundesweiten Repräsentativbefragung*. *Suchttherapie* 9: 3-11.

Glücksspiel spült drei Milliarden Euro in Kassen der Länder (17.11.2010). http://www.welt.de/print/die_welt/wirtschaft/article10980414/Gluecksspiel-spuelt-drei-Milliarden-Euro-in-Kassen-der-Laender.html

MEYER, GERHARD: *Glücksspiel – Zahlen und Fakten*. In: *Jahrbuch Sucht 2010*. Hrsg. von der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Geesthacht 2010.

MÜLLER-SPAHN, FRANZ; MARGRAF, JÜRGEN: *Wenn Spielen pathologisch wird*. 16 Abb., 16 Tab., Freiburg 2003.

ORTH, BORIS; TÖPPICH, JÜRGEN; LANG, PETER (2008): *Glücksspielverhalten und problematisches Glücksspielen in Deutschland 2007. Ergebnisse einer Repräsentativbefragung*. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Download unter: <http://www.bzga.de/?uid=ae0f464340f1668b995e6669bbe1b003&id=Seite1417>